

## 6 Schritte zur Problemlösung

In Milchviehbetriebe stehen täglich einer Vielzahl von Entscheidungen an. Deshalb gibt es oft mehrere Beratungsdienstleister in einem Betrieb. Das Problem dabei ist, dass manchmal bereits Lösungen angeboten werden, bevor überhaupt ein Problem sichtbar geworden ist. Bevor eine Lösung anzuwenden ist, muss aber zuerst das Problem genau identifiziert werden. Die klassische Problemlösung ist eine wissenschaftliche Methode und wer versucht, Probleme zu lösen, stellt schnell fest, dass es nicht für jedes Problem bereits eine Lösung gibt. Für „Problemlöser“ im landwirtschaftlichen Betrieb gibt es 6 Punkte der wissenschaftlichen Methode, um Betriebsprobleme zu lösen.



1. Beobachten: "Gehe zu dem Ort, wo das Problem auftritt, dann kannst du direkt beobachten, was vor sich geht, mit den Betroffenen sprechen und klären, was geschieht."
2. Fragen stellen: "Was habe ich hier gesehen?"
3. Hypothese aufstellen: Problemaussage formulieren; prägnante und messbare Aussagen, was wirklich passiert im Vergleich mit dem, was gemacht werden sollte.
4. Experiment durchführen: Lösungen vorstellen; welcher Erfolg kann gemessen und nachgeprüft werden?
5. Schlussfolgerungen treffen: den Erfolg der Lösungen messen, die umgesetzt wurden.
6. Ergebnisse mitteilen: anderen erzählen, was herausgefunden wurde /was die Lösung des Problems ist.

Manchmal ist es leicht das Problem zu identifizieren, aber manchmal auch nicht. Im Betrieb sind häufig mehrere Bereiche an einem Problem beteiligt, darum ist die Phase der Problemidentifizierung und - Benennung die schwierigste Aufgabe im Lösungsprozess. Hier kommt es darauf an, sich zunächst auf ein erkanntes Problem zu konzentrieren und es genau und kurz zu benennen, ohne dabei bereits eine Lösung zu implementieren. Die richtige Problemlösungsstrategie ist besonders auch in Zeiten knapper Margen von Bedeutung – erst das Problem analysieren und benennen, dann über mögliche Lösungen nachdenken! (SMW, nach DairyHerd.com)



**Tipps zum Gülle ausbringen aus den USA** -für uns völlig ohne Bedeutung, aber trotzdem lesenswert, weil es die Gülleproblematik nicht nur bei uns gibt!

1. Suchen Sie Alternativen zum Ausbringen: Kann Gülle in einem entfernteren Lager oder bei einem Nachbarn eingelagert werden?
2. Es gibt Felder mit niedrigerem Risiko der Auswaschung, auf denen bereits zu Beginn des Winters Gülle gefahren wurde. Wenn diese Felder bisher nie Probleme mit Auswaschung hatten, könnte eine zweite Gabe hier sinnvoller sein, als auch Felder mit hohem Auswaschungsrisiko.
3. Nur auf den Stellen des Feldes fahren, das kein Risiko der Auswaschung birgt: weiter weg von Bächen und wasserführenden Gräben und anderen Wasserstellen.
4. In vielen Fällen liegen noch Pflanzenreste auf den Flächen (Maisstängel, Getreidehalme oder Heu), hier ist das Risiko der Auswaschung geringer als dort wo keine Pflanzenreste (Bewuchs) vorhanden ist.
5. Das Einarbeiten der Gülle in den Boden vermindert das oberflächliche Abfließen, darum Gülle injizieren oder mit anderer Technik einarbeiten, wo es technisch möglich ist.
6. Ein Bearbeitungstreifen (grubbern, fräsen) am Ackerrand kann Gülle stoppen, falls sie oberflächlich abgespült wird.
7. Abstand zu Gewässern erhöhen, Ausbringmenge reduzieren, wenn nötig
8. Wenn möglich nicht auf Flächen ausbringen, die Oberflächeneinschnitte aufweisen oder möglichst viel Abstand von diesen Bereichen halten.
9. Wenn der Boden nicht gefroren ist, ist der Hügelkamm mit weniger Risiko behaftet, als in der Mulde, wo man sich näher am Bach oder Graben befindet.
10. Nicht da Gülle ausbringen, wo erfahrungsgemäß immer Wasser läuft, wenn es viel regnet.
11. Nicht auf Feldern ausbringen mit Senken, flachgründigem Boden oder Verdichtungen solange nicht gleich eingearbeitet werden kann.

(SMW, nach PRO-DAIRY e-Alert, March 20, 2019)